



Schnitter
Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, indems in einem Lustgarten eine zum lösen zimlich zeitige Wein-Trauben von dem Stock abnehmen will/ wird schändelich zuruck gehalten/ aber Maisterlich verfehlet.

Bav. * **H**oldseelige Zeit/
 Zum Wollust bereit/
 Annehmlicher Garten/
 Der dir kan abwarten/
 Ist erschaffen zur Freud.



*Kundt wol etwas liebreichers seyn/
 Als pflanzen/ vnd säen/
 Mit Blumen ombgehen/
 Wann d' Sonn gibt darzu milden Schein?
 Die Windlein sich schwingen/
 Die Vögelein singen /
 Das Crystall im Wasser schwäht/
 Und das Silber d' Erd benezt.



O Natur / ersprossen von Göttlichen Stammen/
 Wie starck ist dein Saamen/
 Wie liebreich deine Brüst/
 Wie fruchtbar deine Schoß?

*Bavaria
 gehet mit
 freudigem
 Gesicht /
 holdseelige
 Gen
 bärden in
 einen / von
 der mild-
 reichen
 Natur
 zierlich
 aufge-
 schmuck-
 ten Saar-
 ten bers-
 vor.
 * Gehet
 durch die
 Blume-
 Wälder
 hin und
 wider.

Die schönste Mahrlein bist/
All deine Werck seynd groß.



* Siehet zu
den an
den Seh-
ten auff-
steigenden
Weinstö-
cken/ die
voller
Frucht
hangen.

* Ach sagt mir nichts von Trauben/
Die Feuxis mit dem Pemsel pflanzet/
Das zu den Böhr abklauben/
Die Vögel omb den Maur-Stock tanzt.
D'Natur erquicket all fünff Sinn:
Was nur die Künstlerin mahlet/
Der Seel vnd dem Herz wolgefallet/
Da Kunst nur hat das Gsicht zum Gewinn/
Mit dem sie die Farben bezahlet.



* Siehet/
vnd be-
rühret ei-
ne/ auß
allen kost-
baristen
Trauben.

* Komb her/ Feuxis/ Komb her/
Komb mit den Welschen Farben/
Komb Schuester von der Stern/
Betadle dise Farben:
Apelles wirds erlauben/
Sih! ob an diser Trauben/
Noch was zu bessern wär.



Diz Swächs entzündt mein Guss/
Ich kan mich hart abhalten/
Zu brechen hört ich Lust/
Solls dann am Stock veralten?
Der Wind mit Regen thauen/
Der Schaur mit Reiff begrauen?
Nein/nein/mein Trauben nein:
Der Herbst sagt: mein sollst seyn.



* Bavaria,
indems
die ersagte
Wein-
tran ab-
lesen will/
kriecht

* So neig dich dann zum lesen/
Mach mein Begird genesen:
Kundte dich der Herbst mir versprechen/
So kan dich auch Bayrland abbrechen.

Ach du verfluchtes Natter-Gschlecht/
 Auff/auff/ wer ist mein Rötter?
 Ihr grüne Garten-Götter/
 Schickt mir doch eure Blumen-Knecht/
 Die mich auß disen Zähnen/
 Und meine Kleyder trennen.



Rore- *Schwinde/ gschwinde/ mit den Nögen/
 tius. Den Büber zu höhen/
 Spannt d' Wand eylend für:
 Der Fux ist zum bröllen/
 Thüt euch gschwind anstellen/
 Verriglet die Thür.



Florel- *Secht/wie Büber erschrockt/
 lio. An seinen Klauen leckt?
 Cedri- Der Fux sitzt zaum im Gaden/
 nus. Macht keine Schwaiff/Pravaden:
 Hyan- Sie wundren sich/das Gärtner auch
 tas. Was wissen vmb den Jäger Brauch.
 Gra- Wolan/ was weillt ihr lang?
 metes. Gebt den verdienten Fang.
 Lilia- d'Fux-Lungel/ Büber-Gall
 ster. Ist dienlich/ das/ im Fall
 Schwanger solt einem gehn das Glück/
 Kein Mißgeburt der Himmel schick.



Bav. *Ich will das Leben schencken:
 Zur hindren Thür laßt sie hinaus/
 Und raumen mir mein Trauben-Haus:
 *Fux/ Büber thuet gedencken/
 Wer euch in höchster Gefahr/
 Entlaß mit Haut vnd Haar.



*Nun bieth auff euren Waffen/
 Diß Unthier abzustraffen/
 2

Er.

auf selb-
 der eine!
 S. dlang
 hervor =
 in Boden
 aber
 springen
 weder seg.
 auß dem
 Grab-
 Schüß
 ein Büber
 vnd Fuß
 hervor/
 vnd fallen
 Bavaria
 in die
 Kleyder/
 *Lauffen
 aller Dr-
 then in
 grünen
 Gartens
 Auffzug-
 etliche
 Jüngling
 hervor
 mit Nö-
 gen vnd
 Gärtner
 Instru-
 menten
 versehen &
 treiben
 den Fux
 vnd Büber
 in das
 Garn/ vnd
 beginnen
 sie zu töd-
 ten!
 *Lachen
 der in dem
 Garn sich
 befindens
 den Fux
 vnd Büber
 bett.

* Bavaria
 haltet die
 Winem
 Knecht
 ab/ und
 laßt dem
 Fux vnd
 Büber
 auß dem
 Nögen
 laufen.

* Bavaria
 freisheit

die Blume
Knecht an
die auß der
Traub
hervor
kriechende
Schlang /
welche als
sobald ih-
ren Nest
bekommt.

Ertränckts in angnem Giff /
Weilen Untreu niemand / als seinen Maister trifft.
Die Trauben macht mir rein /
Wanns soll vergiffet seyn /
Abstreicht die faule Böh /
Ich gehe / vnd sih nach / was man von Augspurg hör.

II. Scen.

So Mündlich vorgetragen wird.

Augspurg wird an dem mit Chur-Bayrn ge-
troffenen Tractat meinandig.

* Helveto-
nius in
Stiff vnd
Sporn als
ein Fore-
ster tritt
mit einem
Müchne-
rischen
Abelsmaß
auff.

Helvetonius. * Mein Sigharde, was will doch diser Tumult in München bedeuten? Es scheint/ als wär die Statt fail/ vnd kundte mit lautern Land-Gütern erkaufft werden: also engen sich die Wägen vnder den Thoren. Ich hab mich kümmerlich mit meinem Pferd durch das Geträng erwunden. Sighardus. Helvetoni, dise seynd mehrern theils Post-Caleschen/ welche uns mit seuffkenden Aren die Traur-Zeitung / Augspurg seye an Chur-Bayrn meinandig worden/ überbringen. Die wenige Habschafften/ so sie mit führen/hat vnseren erarmenden Underthonen der Feind/ in Verachtung des beseren/welches er schon aufgeplündert / zuruck lassen/ vmb den an Bettelstab getribnen Baurmann auch mit disem sein Überrestlein die Zäber auß den Augen zu pressen/wann er nemlich in Ersehung dessen den vorigen Wohlstand zu Gemüth führet. Helv. Augspurg? Hat ja zwey Gaisel aus gehändiget / zu einem Underpfand/ das sie gegen Chur-Bayrn nichts widriges wolle vornehmen? Sigh. Die vnglückselige Frids. Herolden sehen nunmehr mit Augen vil hundert ihrer Bayrischen Nachbarn * alleinig mit der Haut den Rauberischen Augspurg. Harppen entrunnen zu seyn/sondern hören schier mit Ohren die Feindliche Waffen Klinge. Helv. Und woher seynd Augspurg die Federn gewachsen/das sie sich gleich ein em geflügelten Greiffen an den Chur-Bayrischen Löwen wagen dörfte? Sigh. Ich zweiffle nit/ du werdest Nachricht haben/* das Prinz Louis nach zu Hausheim auffgehobnen Lager/ den 30. Augusti bey Ehingen mit 33. Battaillon. vnd 25. Escadronen die Donau. den 2. Septembris die Iller passirt/ vnd Mine machend/ als wär seyn March auff Memingen abgesehen / nebst Mindelheimb vorbey auff vnd vor Augspurg gerückt seye. Diser Unglücks-Faden aber / mit welchem besagtes Augspurg als ein andere Ariadna den Chur-Bayrischen Helden nicht auß-sonder in einen Irigarten/ allwo er einem den guldenen Reichs-Äpfel/ damit er desto baldter abfalle / nur mit vnschuldigen Menschen-Blut verfechtenden Centauro zum Raub werde/ zuverwicklen gesinnet ware/kundte nit also subtil gespunnen werden/das er nicht an die Sonn kame. Unser Hoch Gräßliche General Feld-Marschall Luffe mit etlichen Regimentern zu Ross vnd Fuß ermeldtem Prinz Louis den Rancz ab/stellte Augspurg der Chur-Bayrischen Landereyen Haupt-Gefahr vor Augen/ vnd zu Gemüth/ vnd ersuchte sie endlich durch zweymalige Abscheidung eines Trompeters/ Bayrische Besatzung einzunehmen/weilens so wol der Statt selbst/ als Chur-Bayrn zu ihrer Sicherhaltung höchstnothwendig wär. * Augspurg bezug sich aber auff den mit Ihro Churf. Durchl. auß Bayrn geschlossnen Vertrag/ vnd must also Graf von Arco abziehend/ kurz hernach sehen / wie sich Prinz Louis nit nur allein vor-sondern auch in der erst berührten zwey-züngigen Statt lagere thue. * Was nun für ein vnwiderbringlicher Schaden von diser vntreuen Nachbarin Augspurg an das Freundt-gewogne Bayr-

* Von
Fridberg/
Lechhau-
sen/ Md-
ring/ 2c.
* Prinz
Louis
bricht zu
Haus-
heim auff
vnd rucket
vor Aug-
spurg.

* Aug-
spurg
schließt
Bayrische
Besatzung
auff vnd
ntunbt
Kaiserli-
che ein.

Bayrland erwachse / hast aller Orthen in München lebendige Kenn- Zeichen.
 Und wäre endlich dem Allmächtigen Gott / welcher alles ersehen kan / gegenwärtiges
 Mordt-Brandt- vnd Rauberey, Unglück in Zufälliger Demuth vnd Ge-
 dult zu empfehlen / wann nur der Feind eine Kriegs-Manier beobachten thäte.
 Helvetoni, deine Nation ist auch von einem Kriegerischen Helden-Blut / thut es
 aber auch / wann euch ein Krieg zustoßet / die Feindliche Orth anfänglich bis auff
 das March Brandtschägen / nach'erheben Brandt- Zins Haus vnd Hof auß-
 plündern / nach verübter Plünderung das Feuer einwerffen / mit disen noch nit ver-
 gnügt / den vnschuldig-armen Hausvatter mit Weib vnd Kind gleich samb in eine
 Sclaverey hinweg schleppen / in welcher sie so lang mit Hunger vnd Durst bal-
 gen müssen / bis gleichwol die anderwärts anseffige Freundt auß Blutsverwand-
 ten Mitleyden ihren Kräfften aufbiehen / vmb die sonst verlassne Gefangne von
 dem geizigen Feind zuermarken: damit auf solche Weis auch die jenige Söckel /
 welche die Rauberische Mordt- Hand noch nit erreichen kundte / geschwächt / vnd
 erschöpffet wurden? Helv. Das ist eine unverantwortliche Ungerechtigkeit / mit ei-
 nem Wort: ein Morderey. Der Feind ist auch seinem Gegen-Feind Treu vnd
 Glauben beyzuhalten schuldigist / sonst ist unter einem Soldaten / Strassen-Rau-
 ber vnd Nacht- Dieb keine Entschandung. Sigh. Und was noch mehr / damit
 nichts als ein lärer Steinhaußen ligen bleibe / laßt man keinen Nagel an der
 Wand / kein Fenster in dem Stock / kein Angel in der Maur / kein Schloß an der
 Thür: Alles vnd alles / was ein Pfening werth / wird abgeschlagen vnd ver-
 stohlen. Helv. Mit dergleichen Plunder wird sich ja kein Soldat schlöppen / es
 muß sich ein anders * Lumpen- Gefindt darzu schlagen. Sigh. In Allweeg. Was
 sich zu Augspurg durch ein liederliches Leben an die Sandt / vnd Bettelstab gesie-
 sen / das will sich jetzt mit dem Schwais der Bayrischen Unterthonen bereichen.
 Helv. Mit was Vorwandt aber wird diese Violirung Staats Indifferenzia bemant-
 let? Dann gerechtfertiget kan es nie werden / weil Augspurg gemäß ihrer Ver-
 bündtnuß / wie sich der ersten / also auch der andern Guarnison mit Gut vnd
 Blut zu erwinden schuldig ware: oder wann es vorsah / daß ihr also zustehen / vn-
 möglich fallen wurde / soll sie sich entweder zu keiner Indifferenz erklärt / oder der
 jenigen Parthey / welche vorkäme / die Thor eröffnet haben. Sigh. * Der Aug-
 spurgische Staats- Spiegels Verfasser / so sein Nasenwichtige Feder / als wie ei-
 nen Stoßvogel auff das Zeitung-Gejand aller Orthen außfliegen laßet / vnd also
 von Feder- Wildprät gemößt / bald zu einem Historicum, bald zu einem Statisten er-
 wachsen will / da er unterdessen nichts als ein / aber nit Philosophischer Modist, der
 dem vnerständigen Bürger mit einem Zeitung Blättl das Geld weiß abzuschwäl-
 sen / ist vnd bleibt / gibt auff den Monat September / Anno 1703. n. III. eine / aber
 bodenlose Entschuldigung hervor. Dieser Zeitung- Krammer sihet eintweder sei-
 ne Kauffleuth für albere Tropffen / welche die Wahren nit aufeinander kennen /
 oder für Verstandts- Verschwändter an / welche alles ohne Werthschätzung ein-
 handeln; weilen ich gar nit sihe / woher sich eingewendte Unmöglichkeit * / daß
 Augspurg festen Fuß in dem Standt der Unpartheylichkeit hätte halten können /
 erhebe. Dann eintweder hat Augspurg das Kayserliche Heer freywillig an vnd
 zu sich gelockt? oder seynd dise vngeladene Gäst von selbst eine Herbst- Trauben
 zu kosten angerückt? Des ersten will ersagter Spiegelmacher Augspurg gänzlich
 überheben / ndem er * vorgibet / da Prinz Louis eine Guarnison antruede / haben
 solches weder der Magistrat / noch Bürgerschaft auf sich nehmen / noch
 accordieren wollen / sondern mit folgender Remonstracion abzuhitten ver-
 meynt / daß die Statt Augspurg mit Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayern
 die Capitulation getroffen vnd zu mehrerer Versicherung zwey Geißeln extra-
 diert hätten / daß sie nichts Feindliches gegen Dieselbe zu vndernemen /
 noch einige frembde Trouppen einlassen wolten. Aber kurz hernach fol. 10. * ver-
 giffet er seiner vorigen Wort / vnd entschuldiget Augspurg / daß sie an die Kay-
 serliche Generalität die Zumuehung / Chur- Bayrische Guarnison einzunehmen /
 berichtet / vnd Schutz begehrt habe. Helv. Disen Fähler soll diser Politische Ca-
 lender- Schreiber in das Monat April verschoben haben / hätte man gleichwol
 vermeynt / sein Gedächtnuß wäre in die Apotecken vmb einen Rememorativ- Geist
 geschickt wärdet.

* Barbon dem Bayr- land ein vnb- schreibl- cher Scha- den ver- ursacht wurde.
 * Der Feind bal- tet sich zu keinem Kriegs- Recht.

* Das lie- derliche Lumpen Gefindt lauffen / vnd straff- sen ohne Under- schied auß Augspurg mit den requirirten Feinds- Partheyen in das Bayr- land.
 * Der Au- ctor des Augspur- gischen Staats- Spiegels bemühet sich die Un- treu seiner Vatter oder Väter- Staat mögltlich zu bemant- le / spricht ihm aber selbst hin vnd her inwider / daß er sich einer Un- warheit nit ent- schütten geschickt wärdet.

* fol. 9.
v. 29.
* fol. 8.
Verf. 3.

geschickt worden. Sigh. Ist Prinz Louis dann vngewaschen in das Trauben lesen kommen / sollte man ihn auch also abgespeiset haben / wie den Chur-Bayrischen Trompeter. Helv. Vielleicht hätte er aber Gewalt angelegt / wann sich die Thore nit freywillig geöffnet. Sigh. Warumb hat nit Augspurg auch dñßfalls ein fremde Hülff angerueffet? Helv. Wer weiß / ob eine zur Stell ware? Sigh. Die Kayserliche Trouppen haben der Ursach halber ihren March den 7. Septembriß nacher Augspurg beschleuniget / weilten sie die Annäherung der Frangosen verkundtschafften. Also meldet auch der Politische Reflexion-Macher * selbstens vnd gleich darauf reflectirt er sich fol. 9. widerumb nit / was er fol. 7. gesagt hat. Da er unter andern Motiven / welche Augspurg zur Einnahm Kayserlicher Garnison sollen veranlasset haben / sehet: * Dasi so wol die Bayrische als Frangösische Macht / auf welche sie sich hätte verlassen dörfen / nächtllicher Weil schon gewichen. Wie hat man * von Annäherung der Frangosen sichere Kundtschafft gehabt / wann sie Morgens frühe gewichen seynd? Dann auf die Abend-Nacht kan niemand sich bewerffen / weilten Prinz Louis selbstens erst zu Nachts umb 9. Uhr * in Augspurg eingeruckt ist. Sigh. Auff solche Weiß hat diser Staats-Spiegel vil Klufften: das Glas muß den * Mercuri nicht recht angenommen haben / oder es ist überhitzt worden. Sigh. Das Herz möchte entweder vor Unmuth oder Belächter zerspringen / wann einem ein solches Chaos zu Handen kombt. Diser Zeitung-Schmidt / obwol er all seinen Kräfften aufbietet / bleibt doch ein hinkender * Vulcanus / vnd erschwiget bey seinem Anboß nichts / als eine Ketten / mit der er vns die Augspurgerische Venus / vnd Kayserlichen Mars in einem öffentlichen Ehebruch des Friedens zu seinem selbst aygnen Nachtheil Handfest macht. Wann * vnmöglich gewest / bey der Stadt Augspurg zwischen beyden kriegenden Theilen den Statum Indifferentia länger zu halten / Chur-Bayrn aber der Zugang schon würcklich abgesprochen / vnd die Thür verriglet ware / was hat es nöthig zuerweisen / als hätte sich Augspurg auß des Adlers Klauen zuerwinden gesucht? War ja ihr einziges Absehen / * ein andere Besatzung best möglichst zu verhindern / vnd also folgsamb dise einzunehmen? Helv. In diesem Monats-Spiegel sihet ein Blinder die Heuchlerey spilen. Ich mercke wol / Augspurg wölle sich nunmehr des Anstrichs bedienen / damit ihr treu- vnd schamlose Stirn purpurisieren köndte. Sigh. Ja: der Bayrische Löw wird ihr schon die Galten mit der Klauen aufstreichen. Helv. Ich wolt wünschen / daß er ihr gar den meinaydigen Balg über den Kopff abzuge. Treulosigkeit muß gestrafft seyn / will man nit das gemaine Weesen ehrbarer Welt zu einen Steinhaußen machen / vnd das Menschliche Glaub- vnd Trauen darein vergraben. Sigh. Helvetoni, erwarte nur der Zeit / die Trauben wird bald in den Dorel kommen; das Chur-Bayrisch vnd Königliche Puez- Vöckel ist schon fertig zum eintreten / wann nur der rasende Stier- Umb seine Hörner gebracht ist / der nach aufgestiehem Wald den Bayrischen Kühen so gefährliche Careffen machet. Helv. Er wird ja kein gailles Aug auch auf das allhieße Rindviech werffen? Sigh. Komb er nur / vnd ver koste die Müncher-Wayd / aber sehe zugleich / wie lang er graset / daß ihme nicht ein Stück-Kugel an seinen Piffels-Kopff fliege. * Komb / ich will dir die neue Werck / vnd verbesserte Schangen vnseriger Haupt- vnd Residenz-Statt weisen. Schließe du hernach / ob so geschwind / wie man am verwichnen H. Joseph-Fest gesinnet ware / in München ein Feind-Königliches Fress- oder Mordt-Panquet hätte angestellet werden können.

* Die Residenz-Statt München wird fortificirt.



(89)

III. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

**Von der zwischen Ihro Churfürstl. Durchleucht in
Bayrn / vnd Kayserlichen Generalen Grafen von Styrumb /
mit beederseits angnen vnd Allirten Trouppen nechst Höchstätt
verabgangenen Feld-Treffen.**

Aquilus. * Ja / es befindet sich also / Dullon ist auß seinen Linien von Dillingen gerucket. Gehet Schnuergrad auß uns loß. Hat den Bach zu Höchstätt schon würcklich unter sich gelassen / vnd stellet sich fest an vns in die Battaille. Styrumb. Versuchte Keckheit der Frankosen! Kan was verzweiffelers erdenckt werden / als daß sich ein ringes Corpo an ein so ansehliches Heer / als Graf Styrumb führet / auß freyen Mueth zu wagen / sich vnderfange? Lasset die Annäherung des Feinds durch drey Canon. Schuß verkundigen / zu Pferd blasen / vnd das Fußvolck mit völliger Macht gegen aufrucken. * Ich will dem Dullon seinen Fürwitz theur machen / kein Mann soll mir auß den Baiernn bleiben / der dem König nur die Niederlag kundte vernachrichten. O mich Glückseligen! endlich erbieth sich eine Gelegenheit an / von Chur. Bayrn die Rath wegen Embosen abzufordern. Jurgozo. Ich glaub / der Chur. Fürst auß Bayrn werde lachen / wann wir auß frembden Häuten / umb vns an ihme zu rächen / Riemmen schneiden. Gleich wie sich Oesterreich nit in Todt leget / wann die Allirten Trouppen dem Feind an die Faust lauffen / ein ebenmäßige Beschaffenheit wird sich bey Chur. Bayrn finden. Styrumb. Jurgozo / deine Maynung bethöret dich Frankreich / vnd Chur. Bayrn hengen aneinander wie das Effen an der Maur. Hast du den herrlichen Tractat / oder also genante Andtung / welche zu Wienn ein berühmte Feder gegen Chur. Bayrn verfaßet / niemahls gelesen? Jurgozo. Oben hin. Styrumb. Dese Andtungs. Feder thut Chur. Bayrn das Geschwür auß / daß auß einmahl alle vergiffte / mit Frankreich vor hinein abgetroschne Verstandnuffen / zu einem Enckel der Adler. Augen / an hellen Tag hervor stieffen. Jurg. * Ich fürchte / disem Andtungs. Verfasser werde mit der Zeit dise sein grundlose Ehrenrührung selbst in den Buesen zuruck rinnen. Styrumb. Ich vermayne / du sehest auch gut Bayrisch. Jurg. Dises betreffend / bekenn es offenbersig / bin ich gut Bayrisch / weil ich weiß / daß dem Durchleuchtigsten Chur. Hauff durch ersagte Andtung / Gewalt vnd Unrecht geschehe. Meine Haar ergrauen fast nimmehr unter dem Sturm. Huet / hatte das Glück mit meinem Regiment schier jederzeit genau an dem Bayrischen Hauffen zu stehen / mit ihme den Feind zu chargiren / in Ungarn / Piemont / Teutsch. vnd Niederland ein Spieß. Gesell zu seyn / bethheur ich es doch mit meinem Gott / vnd Adel. chen Namen / daß ich von Chur. Bayrn nichts als Tapfferkeit / Feu / vnd Aufrichtigkeit wahrgenommen / vnd wahr zunehmen / höchste Ursach gehabt habe. Und jetzt soll so ein unverschämter Dinten. Schlecker / der seiner Tagen keinen todten Hund gesehen (ich kenne ihn wol) einen solchen Kriegs. Mann / als Chur. Fürst auß Bayrn ist / mit einem Feder. Stumpff so spöttlich durchlassen? Psyp! daß man solche Excellen an unserem Hofgeduldet. Styrumb. Ich sehe wol / du bist kein Feind von Bayrn. Jurg. Ich verfeind / was feindlich : den Degen / nicht die Ehr disputier ich meinem Feind. Virtute: & in hoste probo. Styrumb. Singen dir die alte Schuell. Grillen auch noch im Kopff? * Jurg. Das ist ein anderes Gesang. Aquil. Stehet alles in Bereitschaft. Dullon laßt häfftig auß uns mit dem groben Geschuß donneren. Styrumb. Gehe Jurgozo / sehe zu der Sach / vnd bringe bald das Lorber. Zweig zurueck. Wannst den Feind einschließen kanst / sparre kein Arbeit. Jurg. Er wird sich schon des Wassers vnd Dorff Höchstätt versichert halten. Styrumb. Versueche dan. auch den Rücken. * Aquilius. Dullon beginnt zu weichen. Styrumb. Zerstreuet.

* General Styrumb wird in einem Gezeilt mit vnder. schidlichen Kriegs. Officieren umgeben / gleichfalls Rath. schlagend gesehen / zu melken! Aquilius ein General. rath. Abju. tant her. vor tritt / vnd Repors bringi / Königlich. Französ. schen General. Leutenants Herr Dullon gegen sie im Anzug beariffen zu seyn. * Aquilius tritt ab. * Der zu Wienn über Chur. Bayrn herauß gangene Andtung. Tractat ist Probiß / vñ unverschämtes Unwar. heits voll. * Erschallet ein Truffels. Pau. Trompeten. vnd Schuß. Gesch.

* General Aquil. In schönster Ordnung. Styrumb. Mit dem Degen in der Faust? Aquil. Die Französische Reutterey gibt der vnserigen auch in würcklicher Ritterade vil zuschaffen. Wir haben schon etliche Standart- vnd Pauken verlurthestiget / und ist gewis / daß bey uns mehrer Bluts als dem Feind stiesse. Styrumb. Was? Standarten? Pauken? Leuth verlohren? Ach! warumb schlägt nicht der Donner diesen Frankösischen Bluet- Hunden das Herzentzwey. Sattlet meinen Engelländer. Ich will dem Duffon! Aquil. Ja was? Es ist zu spatt. Die Frankosen werden schon widerumb den Bach passiert seyn. Die Brucken wird vns nit stehen bleiben. Styrumb. So falls in den tieffsten Abgrund der Höll. Jurgozo. * Was ist zu thunen? Die Frankösisch- Bayrische Armee unter dem Commando des Churfürsten selbst ist vorhanden / der lincke Flügel siehet schon an das Schloß Schwenningen in aufferlesner Schlacht-Ordnung. Styrumb. Woher hat der Teuffel dise geführt? Stundens doch gestert noch über Donanwörth vnd Obendorff hinauf? Seynd dann meine Kundtschaffter schon alle verreckt / daß mir der Feind selbst sein Ankunfft vernachrichten müffe? Der vermaledeyte Duffon muß meinen Aufbruch von Hausheim dem Podagraischen Villar verlundschaftt haben. Jurg. Ich halte darvor / man habe uns zwischen das Duffonische Corpo / vnd übrige Arme einzuschrancken gesucht. Styrumb. Ist nichts gewissers / wann nur der Chur- Fürst im geringsten von dastiger Lagerung einen Wind bekommen / dann er sucht schon lang mit mir oder dem Prinz Lovis anzubinden. Und der Teuffel mag diser Bayrischen Kriegs- Gurgel zu gescheyd werden. Jurg. Vermuetlich hat Duffon zu früh den Angriff gewagt / die völlige Armee kundte bey so langwü- rigen Weeg nit so bald mit eintreffen. Styrumb. Jetzt sag du Jurgozo. Zwischen Thür vnd Angel was Raths? Alle Verjähierung ist Halsbrüchig. Auf diesem Platz müssen wir Kriegs- Rath halten. Jurg. Ich erachte / das beste zu seyn / hinder dem Wasser bey Greinheim eine Battaille zu formieren / vnd ohne Verzug mit der Bagage an die Wurzel der Bergen zu rucken. Styrumb. Sehr klug. Volljige dann alsobald / was dir vorträglich scheint / vns auß dem Saren zu entwinden. Jurg. Sollen die Zelten abgeschlagen werden? Styrumb. Laßt dise Höll- Bagage stehen / nembt die Sach bey dem Kopff. * Curfello. Der Feind nähert sich immer / vnd immer mehr an. Styrumb. Aquili, man solle das Heer in zwey Linien hinder das Wasser marchieren / vnd die Vortrouppen dem Feind nit vom Gesicht gehen lassen / bis wir eines Standts versichert seynd. Curfello, befinden sich die 100. Mann noch in dem Schloß Schwenningen? Curf. Sie seynd auff- gefordert / aber noch nicht vertriben worden. Styrumb. Wie siehet es vmb das Dorff Pohlstatt? Curf. Ein ganz Frankösische Brigade von dem Duffon halten sich in selbem auff / vnd in den recht Feindlichen Flügel / der hart an Pohlstatt stosset. Gladires. Der Feind ruckt schon in völliger Fronte gegen dem Gestatt des vor vns habenden Bachs an. Unser Reutterey ziehet sich zuruck / vnd die Vortrouppen seynd verjagt. Aquilius. Unser lincke Flügel wird von dem recht Feindlichen scharpff bemüffiget / weicht allgemach das Ros- sawbt dem Fuesvolck. Mang- lerer Cavallerie sollen sich bey 200. Schritt vor dem Feind an die Bagage stellen. Aquili, die Battailionen sollen sich geschlossen retiriren. Curfello, die übrige Battailionen sollen vnser lincke Hand am Holz verstärcken. Vered. Unser rechte Flügel ist gänzlich gerennet / vnd zerschlagen. Styrumb. Man solle sich in einem Standt setzen / vnd an das Fuesvolck halten. Alicitus. Der Feind sucht vns völ- lig einzuschließen / seine Reutterey weicht vnserem Fuesvolck nicht von dem Hals. Man setzet lincks vnd recht an. Styrumb. Der Rucken muß sicher gehalten werden / daß der Feind nicht von hinten einbreche. Man solle stark / als es immer seyn kan / im Feur ligen / wann der Arriergarde eine Gefahr zu stossen solte. Cla- dektas. Der Schaden häuffet sich bey vns / die Wahlstatt füllen wir. Die Reut- terey ist vor Schröcken / das Fuesvolck vor Müdigkeit krafftlos. Styrumb. Man solle das äußerste thun / allen Kräfften auffbiethen / damit nur von hinten der Einbruch abgelaynt werde. Gladires. Die Arriergarde ist würcklich attaquirt. Et- liche Zeilen ligen schon. Der Feind fällt mit groß vnd kleinen Feur ein. Vered. Zwey Brigade- Fusillier / vnd etliche Compagnien Granadier ligen im Rucken. Ali- rius

* General
Styrumb
besitzt in
einer Land-
Karten
die Ge-
gend / vnd
Ebne bey
Höchstätt /
da unter-
dessen das
Schloß
Getämmel
deutlich
gehört
wird.
* Jurgozo
erlet mit
blisser
Schwerdt
in das
Gezelt
Styrumbij.

* Jurgozo
tritt ab /
vnd ein
anderer
auff / wel-
ches im-
mer dar
zu beobach-
ten ist.

tius. Unſere hindere Linien ſeynd erraicht/ vnd in ein Confuſion gebracht. * Aquilius, vmb vnſere Bagage/vnd gangen Artillerie iſt es get an Cladeſtas. Der Feind hat die Oberhand. Jurgozo. Zu Pſerdt/ zu Pſerdt / will nit alles gfangen ſeyn. Styrumb. Ach Himmel! laſt zuſehen/ vnd donnerſt noch mit? Verſuechter Tag. Carl. * Geſchwind/ geſchwind/ der Feind ſtanquieret ſchon in vnſerem Lager.

* Laufft alles ab- auß.

Alacrius. * Endlich hat Styrumb auch/
Ob ſchon er ein Blut-Schlauch/
Die Hörner abgeſtoſſen/
Daß auß der groſſen Wund/
Schier über etlich Stund/
Das Blut ſtrudlent deſtoſſen.

* Kommen zwey mit Deuth beladen Ebur. Bawriſche Soldaten hervor/ darhinau das Storumbiſche Gezielt/ vnd da ſie etliche mit Wein gefüllte Flaſchen erſehen/ truncken ſie ihres Durchlentlichtigen Feldherren Geſundheit.

Allegran- tius. Mit klingendem Spiß/vnd fliegendem Fahn/
Wolt er in das Bayrland eintraben/
Führt trozig vnd trohende Giſichter auff Bann/
Hätt gern d' Statt München. Solls haben.

Alacrius. Aber d' Büchs hat verſagt/
Zerſpallte Köpff haimb tragt/
Die Niderlag ihn kräncket/
Wann ers zu * Nördlingen vnd Nürnberg bedencket.

* Auß dem ſigem Felde Lager den 21. Sept. An. 1703. lieſſe Graf Styrumb ein Bericht Schreiben an Prinz Lohiſ ergehen/ auß welchem er ſein Niderlag möglichſt zubemängeln/ ſich beſeiſſet.

Alleg. Gut Bruder wol an!
So freue dich dann/
Wir dörfſſen uns nit ſorgen/
Señ guter Ding/
Thue hohe Spring/
Der Würth darff uns nit borgen.



Unſers Vatters Maxmilian/
Fangen wir eine Geſundheit an/
Und bringens dem Styrumb General/
Auß ſeinem zuvor ſelbſt angn Pocal.



IV. Scen.

So Theils gesungen/ theils abgeredet wird.

Von Einnamb der Statt Remyten/ Ubergab der Bestung Rottenberg/ vnd dessen Abwerffung/ zugleich vom Verlust der Stätten/ Chamb/ vnd Amberg.

* Tretten
zwei in
ansehul-
den Klag-
dru auff.

Sortius. * Also wähet der vnbeständige Glücks-Wind die stiegende Kriegs-
Fähn der streitenden Partheyen auß/ vnd in die Bestungen / ab vnd auff
das Feld / vnd grünet bey diesem vnbeständigen April- Wetter kein Sieg-
Kräncklein so vnbeschauert / daß es nicht eintweder von einem vrsöcklichen
Plag-Regen überschwemmet / von einem gähen Feur Bliß überstrahlet / oder
aber von einem scharffem Reiß Luft begrauet werde. Der Bayrische Edw trange
sich vnder einem Eysen vnd Bley-Hagel in die Fürstl. Residentz Statt Remy-
ten ein/ trieb Pring Louis also in vte Schuech/ daß er nirgends sicher zu stehen ka-
me. Der Kayserl. Adler entgegen überflug Chamb/ Rotten- vnd Amberg / wurde
doch zu Höchstätt von dem Löwen vnd Goggelhaan also zerstüert / daß es nicht
mehr könne / zur Prob gestellet werden/ den Adler treffe kein Donner nit. Castella-
rius * Wann ich der Bestung Rottenberg gedencke/ wie Ritterlich selbe vnder so
langwürigem Kriegs- Wetter gleich einem vn beweglichen Meer- Fels vnversehrt
standte/ wie herlich * Graf de S. Bonifacio seinen Namen mit guten Thaten vnd
Anstaltungen wahr machte/ vnd nunmehr so spöttlich über einen Stainhauffen
zusammen gefallen seye/ rührt mir die Unbild das Blut in den Aderen auf/ daß
Graf Aufseß seiner selbst agnen Ehr / vnd Adelichen Herkommen so ouffseßig
seyn könne/ vnd sich zu einem Sclaven einer nimmermehr verantwortlichen Un-
warheit vnd Ungerechtigkeijt zu machen/ nit scheue. Sort. Castellari, mit Abwerf-
ung der Rottenbergischen Bestung hat sich auch der Feind freywillig in den Lu-
gen- Bann gestürket/ auß dem er sich bey ewigen Zeiten/ so lang die ehrbahr vnd
warhafft Welt stehet/ niemahls erwinden wird. Die Herzen Nachbarn/ denen
Rottenberg jederzeit ein Stachel in dem Aug ware / haben sich mit dem nach
Wienn abgeschickten Courzior an Chur- Bayern gar zu hell erkläret/ daß nemlich
ihren öfters anerbottnen Wolverständnüssen nit mehr zu trauen seye/ als einer
zwey- jüngig vergiftten Schlang/ welche vnder einem blühenden Bluem- Busch
verborgen das schädlichste Natter- Gezücht außbrüet. Castell. Das mit Rote-
tenberg geschlaipfte Gewissen fande nit Wort/ mit denen sie das Ambergische *
Ermahnungs- Schreiben/ von der Demolition abzulassen/ gründlich zubeantwor-
ten wußte / sondern alleinig mit abwegigen Aufstüchten ein Bodenlose * Ent-
schuldigung hervor suchte. Sort. Ich glaube/ Feindlicher Seyts lebe man getrüß-
licher Zuversicht/ daß nunmehr bey / in die Aschen so wol der verloschenen Warheit
als Nordbrandts zusammen fallender Pfalz die Chur- vnd Kayserliches Wahl-
Recht ihnen anheimb gefallen/ vnd also dem Bayrland das rechte Aug außgesto-
wen seye. Castell. * Also werden die Pseudo- Politici vrtheilen / welche nit wissen/
oder wissen wollen/ daß bey der Ottonischen Aufstellung der Chur- Versammlung
das Erztruchseß- Amt gleich einem vn beweglichen Fix- Stern angeheftet wor-
den seye/ daß auch noch bey Lebzeiten Ottonis III. * Heinrich der zankerisch Her-
zog in Bayern dises sein Erbrecht auf seinen Sohn Hainrich den heiligen ohn ein-
zigen entzwischen lauffenden Zanck vmgelegt habe. Lesen sie nur bey Gewaldo das
Rudolphische Diploma, vnd erkundigen sich zu gleich/ warum Friderich vnd Ma-
ximilian Glorwürdigsten Angedenckens/ Römische Kayser die guldene Bull
vmbgestossen/ Carl aber der V. Anno 1544. dem Herzog Wilhelm in Bayern ein
abermahliges Diploma allergnädigst ertheilet habe; so werdens/ * wie auch nicht
weniger auß folglichen Münsterischen Fridens- Tractaten/ Sonnenklar erse-
hen/ daß die Chur nicht in Ansehung der Pfalz/ sondern alleinig des Bayrlands
denen

* Die Be-
stung Rot-
tenberg
wird ohne
Beobach-
tung des
getroffen
Accords
abgeworf-
fen.

* Der
Ruhm-
würdige
Commend-
ant in
Rotten-
berg.

* Der
ocmman-
dirende
General
der Bela-
gerung.

* Under
dem Dat
Amberg
den 1.
October/
An 1703.

* Under
dem Dat
Ruck-
berg/ den
12. Oct.
An. 1703.

* Das
feindliche
Vorgeben/
vnd blinde
Wagnung
des Pö-
bels/ als

benen Herzogen dasiger Herrschafften vnabrennlich anhänge/ vnd von niemand könne besochren werden / als der in die betrügerische / vnd auffser dem Weeg der Gerechtigkeiten lauffenden Fußstapffen Caroli IV. zu treten gesinnet seye. * Sort. Castellari, sibe/ Poetius/ nähert sich auch in vnseren Discurs/ wann du was weniges bey ihme wegen deiner Freundschaft vermagst/ seye daran/ daß er dir die wenige Rhein/ so die jüngste Geburt seines mit Pallade schwanger gehenden Verstands seynd/ ab singe/ du wirst mich höchstens beglücken/ vnd verbinden. Castell. Deine Ankunfft seye mir günstig / Poeti, vnd dir der gesambte Musen, Chor. Poet. Und was wird es mir fruchten / wann mich alle Musen mit Bluem. vollen Händen umbarmeten/ ich aber niemahls einen solchen Flor gewinnere/ daß ich getröst in der Hoffnang. grüne leben möchte / als hätte ich in an mich Ziehung des Menschlichen Gemüts meinen Zweck erreicht. Dann dem Feind ist mein Poetisches Sayten. Spill ein Spieß / vnd verruckte Harmoni in den Ohren / dem Freundt aber ein gar zu niederträchtige Lehren; weilen er immerdar das Gesang will höher gestimbt haben/ alldieweilen es umb die vnermessne Hocheit/ die doch niemahls kan erreicht werden/ Maximiliani des Groffen zu thunen wäre/ von welchem sich der Widerhall biß in die lange Ewigkeit seines vsterblichen Nam. vnd Stammens ergießen solte. Sort. Poeti, lasse wegen diser Sorgfalt keine Sayten springen. Der Feind / wann er deinen Versen auf den Boden / vnd sich zugleich als im klaristen Wasser. Spiegel lebendig entworfen siset / ist ihme der gleichen Abbildung vnmöglich zu hassen/ will er nit sich als das Original selbst seinem Verdruß zu einen Schlacht. Opfer machen. Ein Freundt aber / wann ihme auch dein Arbeit wegen der Hocheit seines Gegenwurffs zu niederträchtig vorkommt/ kan den Willen / wann er nit gleich dem dollen Hund * Diogenes im Fass alles anzubellen beginnet/ mit einer vngünstigen Censur nit zu Gericht ziehen; dann gleich wie dem/ die Wolcken übersteigenden Ehren. Ruhm Mari. iliani mit einer Tauben. Feder nachzusiegen eine Schwachheit/ also tödtlich erstumbt verligen/ eine Undanckbarkeit ist Die Lerd / wann es schon den Götlichen Thron nicht erreicht/ schwingt sich doch in die Luft/ vnd lobet ihren Schöpffer / so lang das Herg vnd Zünglein schlaget. Laßt auch du dich hören Poeti, singe/ was dir diser Zeiten auf dem Parnasso an dem rauschenden Aganipp. Statt getraumet habe. Poet. Castellari, du weißt/ daß mir vnmöglich falle/ dir den Korb zu geben.

wäre die
Bauris de
Eour. It
gnret der
Pf. 13 an
hängen/
wird umb
gestossen.
* Otto III.
r. d. ere
auf An
halten
Gregori
V. Rom.
Pabstus
das Euar
Conegium
auff/ umb
den ger
möhntich
Unruh: a
vorjubie
oen.
Testibus
Scharidio,
Gevvaldo.
alhatque
Publicistis.
* Lege
Dicma
rum, &
Fabricium
Lib. 1. de
Orig. Sax.
* Poetius.
fombt in
das Mit
tel.
* Ein Ph
losophus/
der in ei
nem Fass
wohnt/
vnd alle
vorber
gehende
besadlete

Kempton/ wo ist dein Mueth?
Und hitzige Gedancken/
Welche gleich einer Bluet
Machten den Pöbel wancken/
Daß er im Rauch verblende/
Schier offte gewaltthätig Hand
Anlegt/ vnd den Nordbrandt
Löschte mit Fürsten. Blut/
Wegen des Freyheits Standt.

Jetzt bist auch du gestille/
Da der Löw vor den Schancken/
Durch die Stuckmäuller brille/
Daß manche Maur müßt tanken/
Bey dem Carthauen. Knall /
In ein abgrabnes Thall/
Biß endlich vor Gewalt matt/

Gedemüthigt/ vnd mild /
Sich öffnete die Stadt.



Aber O tieffe Wund !
O theurer Sig/ vnd Ehr/
Wann Pohl * liget im Grund/
Und kein Geist füllet mehr.

Kombt her ihr Granadier/
Betauret disen Fall/
Weinet/ vnd weinet all/
Füllt mit Zäher d' Feldflaschen/
Die Flündt laßt s' Klag-Gsang schallen/
Granaten-Seuffzer knallen/
Aus jn'rster Patron-Zaschen :
Hebt auff d' Leicht euer vier/
Tragts in das Ehren-Schloß/
Legts der Glory in d' Schoß/
Und sagt : *

Diß ist der junge Held/
So noch nicht vil der Jahren zehlt/
Starck/ Heldenmüthig flueg :

M A R S

Groß Vergnügung trueg/
Ab der wackren Herrshafftigkeit /
Die den

P O H L

Wurde mit der Zeit/
Machen zum Generalen/
Wann sich Gott nit ins Mittel gstellte /
Und ihn hätt lassen fallen/
Um sein blühende Jugend /
Und grosser Hoffnungs Jugend/
In Himmel
Zu bezahlen.

* Der
tapffere
General-
Adjutant
von der
Pohl
bleibt vor
Rempten
tobt.

* Seine
Grab-
Schrift.

Und dieses Land soll niemand mehr/
Als d'Granadier beschwärzen/
Ein andres Wehe dem ganzen Heer/
Soll tieffer gehn zu Herzen.

Das Rothe Berg-Castell/
Ist von den Flöckels-Bueben/
Aus seiner festen Sell/
Überagen in ein Grueben/
Mit Maur vnd Wändt entsetzt/
Vom Fundament abgfrecht/
Auff ein Steinhauff z'samm gfallen/
Das/wanns niemand wurd zahlen/
Vor Nühren-Wehe die Säulen/
Müßten im Thall verfaulen.



Diß soll allen die Seel entzwey/
Gleich einer Fackel brennen/
Weil Glaub vnd Frau/ die Hand darbey/
Geh muß den Berg abrennen/
Und mit sich in Abgrund/
Über den gschribnen Bund/
Wann schon im Weeg die Treu /
Mit Ahd und Pflicht da sund/
Schänk/ vnd Bollwerck abtrennen.



Ein gleiches Unglück nahm/
Hinweck auch die Stadt Cham/
Mit zwainzig tausend Gulden/
Müßt es * Erbevill hulden/
Und z'gleich sechs hundert Mann/
Werffen in den Kriegs-Bann.

* Kaiserlicher
General.



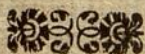
Jetzt fallt ihr Augen Fluß/
Beweint/ beweinet diß/
Amberg sitzt in der Aschen/

Und

Und was die Flamm nit gefressen hat/
Suchen die Feind in der Brandstatt/
Füllend darmit die Taschen.



Geheiliget wird kein Wort/
Unbettet kein Accord/
Schreib hin/schreib her/lass schreiben/
Bey Mordt vnd Brandt muß bleiben.



*Ech eine
Rymph /
in den
Narciss
verliebt.
* Umbfan-
get Poe-
tium.
* Der mit
dem
Harpfen-
Sang
die Statt
Ehebas er-
baute.

Wie thönnen die Ohren? Castell. Der * Echo klingt in ihnen / ab deinem holdseeligen Narciss-Rueff sterblich * verliebt. Poët. Wolte wünschen / daß ich * Amphion wäre/so mit der Poeten-Harpffen neue Schloßer vnd Stätt meinem treu-geliebsten Vatterlandt auffbauen kundte / wann ich schon auß meinen Aderen die Saiten spannen-vnd mit aygnem Blut der vnverfälschten Harmoni den Nachtruck geben sollte. Castell. Dein Aufrichtigkeit Poëti. ist so groß/daß es vnserem Gnädigisten Ehr-vnd Landts-Fürsten nit mißfallen könne. Kommet wir wollen uns einiger Orthen befragen / ob dero Ankunfft mit baden zu hoffen seye.

V. Scen.

So Theils gesungen/ theils abgeredet wird.

Die Bezwingung der Stadt Augspurg / wie nicht
weniger ein Rath vnd Fürsten-Regiment betreffend.

* Man hö-
ret eine
Post an-
blasen /
welcher
indeme
Dyn. vnd
Pop. zuey-
len / geben
sie dem
Courtier
selbst in
die Händ.
* Kommet
Chartel-
lius der
Courtier
herbor.
* Wie ge-
neros Jh.
Cirff.
Durch. in
Bagru
mit Aug-
spurg vñ
gangea.

DYnastrio * Komme/ komme Popili, ich hör eine Post anblasen: vilsleicht wird sich was von erwünschten Zeitungen neueren. Popil. Wird ja Augspurg noch nicht über seyn? Dynast. Das gebe GOTT. * O mein Chartelli, dein Ankunfft seye mir glückseelig! wann du/Augspurg vnser zu seyn/ ankündest/ bett ich dich an. Chartellius. Also ist es. Richte nur den Altar auff. Popil. Redest von Herken? Chart. Von innristen. Popil. Ist es mit Sturm übergangen? Chart. * Durch Accord/ welchen die Bomben / vnd die fast schon an die Statt. Maur gezogne Lauffgräben erzwingen. Dynast. Kundte man aber einen Sturm vornehmen? Chart. Die Ring-Maur / da sie linder Hand an das Klinger-Ehöl stoffet/ lag auf einem Steinhauffen zu Boden. Der Chor-Ehurn selbst verbrandt/ welchen der Schlag von Stuck- Kuglen zimlich getroffen/beginnte alle Augenblick in die Tieffe zu sincken. Bil hundert Gschinen waren schon zur Stell/ vnd im Vorrath/ auß dem Stattgraben blattes Land zu machen. Der Mueth an Augspurg ein sturmende Hand zulegen / erwachte bey den Belägeren von Stundt zu Stundt. Popil. Hat der Brandt vil in die Aschen gelegt? Chart. Ist nit zu reden darvon. Ob schon die ganze Statt leichtlich in ein Fackel hätte verwandelt werden können / spileten doch die Bomb. vnd Feur-Kuglen nur auf die Werck / umb der Guarnison von den Schanken / vnd Brodt zu helffea. Dynast. Wie stellte sich aber die Besatzung auf? Chart. Hat sich einige mahl herauß gewagt/ aber alsobald widerumb mit blutigen Köpfen zu- ruck gezogen. Popil. Haben sich der vnserigen vil zu todt approchirt? Chart. Wirfl sie

sie an den Fingern abzehlen. Der Fluß Werthach hat die mehristen Bleffurn be-
 kommen/ zwar nur in hollen Wasser-Leib. Dynast. Mit was Puncten ist aber der
 Vertrag abgeloffen? Charr. * Weiß dies arggentlich nit zuerörtheren. General
 Bübra machte zwar grosse Vorschlag/ aber wurden schier alle zu Wasser. Er be-
 gehrte mit fliegendem Fahn/ klingendem Spil/4. Marggräff/ Baadischen Stük-
 ken/ 860. vnbesuchten Wägen bis nacher Nördlingen begleytet / den 11. diß
 Augspurg zu raumen/ erhielte auff den 15. als Morgen längstens bis Mittag /
 die Soldatische Aufzugs-Ehr mit 2. Stücken / 100. durchsucht .6. bedeckten
 Wägen/ vnd einer Escorte bis nacher Donauwerth. Wolte auch vil die Bur-
 gerschaft vnd den Adel betreffend/ in den Accord mit einmischen / weilen es aber
 nit gebräuchlich/ in eine Militarische Guarnison. Capitulation vntüchtige Köpff
 einsechten/wurde alles/ als ein zu dem Werck nit gehörige Sach/ auß- vnd abge-
 schlagen. Fekt/ Adieu. Ich muß meine Staffetta überantworten. Dynast. *
 Lebe wol Charelli. Popil. O mein Augspurg! übler hättest du dir nit böthen kön-
 nen. Dynast. Wie da? Popil. Ich zweiffle keines Weegs / vmb die Augspurgi-
 sche Freyheit gethan zu seyn*: Ihr gemaines Weesen wird zusammen fallen/ vnd
 die Raths. Herrn werden schon das letzte mahl/ den Steuer-Fahnen ausgesteckt
 haben. Dynast. Ich schäk Augspurg hierinnfalls vor glück seelig / daß sie endlich
 Gelegenheit gemunnen/ ihren Aristocratischen Standt in etwas zu ändern. Pop.
 Dynastrio, ich weiß wol / daß ich bey dir mein Herk außlären dürffe / weilen du
 entgegen vergwiffet bist/ daß ehender die Natur / als eine Vossheit meine Zung
 führe. 1. Die Freyheit/ so ich mit der Mutter-Milch getruncken/ in freyen Reichs-
 Stätten geböhren vnderzogen/ vermeyn ich/ seye von dem allgütigen Gott dem
 Menschen nit erthailt/ daß er selbe fremdden Joch Hand-fest/ vnd vnderthänig
 machen solle/ sonst ist vnser edlen Natur der freye Gemüths-Stachel ohne Nutzen
 angebeßst worden. Dynast. * Popil, verzerhe / daß ich dein Red vnderbreche.
 Mit disem deinen Anfang machest allen Regierungs-Arten ein Ende / dann die
 Menschliche Natur will also vngejaumbt seyn/ daß es gar kein Riß/ es möge von
 Gold/ Silber/ oder Eysen seyn / erdulden wölle. Und muß dich von diser deiner
 Mahnung nit verführen lassen / als wann der/ dem Menschen in erster Morgen-
 röthe seines Aufgangs eingegoffne Freyheits-Antrieb keinen gangbaren Zweck
 hätte/ die Freyheit vnd dero Begürd erstreckt sich nur auff das jnnwendige Re-
 giment/ daß nemlich der Mensch keine Anmuthung also hoch steigen solle lassen/
 welche ihn endlich zu einem Slaven machen kundte / sondern daß er von innen-
 her frey ledig nach dem Wolgefallen seines Schöpffers desto füglicher die äuffere
 Werck möge an- vnd abordnen. In welchem Standt aber Gott dem Allmächtigen
 nachtrucklicher gedient werde/ das muß mir probieren. Dann ein jede Re-
 gierung/ wann es Gott nit gefällig / ist Machiavellisch. Popil. 2. Wie wird der
 gemaine Man seinem Gott auffrichtig dienen/ wann er an das jimmerwehrende
 Joch eines allein vollmächtigen Oberhaupts geschmidet/ keinen Zueß ohne dessen
 Guthauffung bewögen kan? Soll dann ein so edle Creatur dem Hochmuth eines
 einzigen Menschen Zueßfällig werden? 3. Dene/ wann er einmahl in die Laster
 vorbrüchig wird/ weder Forcht/ weder Schambhaftigkeit ab- vnd zuruck haltet.
 Dañ der an das Joch getriben Unterthon muß die Gottlosigkeit seiner Herrschafft
 gleichsam mit gebognen Knien/ als ein vom Himmel gefallne Tugend anbetten/
 vnd durch ein so ehrbietiges Stillschweigen vil mehr groß als schänroth mache.
 Entzündet derothalben ein so Gottloser Regent gleich einem vmb sich freßenden
 Geschwür/ indeme noch Feuer noch Eysen zu fürchten ist/ ein ganze Landtschafft /
 bis endlich das Göttliche Rach-Schwerdt Land vnd Leuth/ Herren vnd Herr-
 schafften von der Wurzeln auß abschneidet. Solchem Unhail aber hilfft ein ge-
 sambter Rath vnd freyes Volck leichtlich ab/ weil sie Krafft ihrer Vollmacht ein
 dergleichen faules Glied von dem allgemainen Leib abstossen/ vnd verwerffen kan.
 4. Das jnnwendige Herk Uhrwerck schlägt auch desto freymütiger/ vnd gibt sich
 durch den vnfehlbaren Zaiger der Zungē desto gewiß- vnd wolmeynender an Tag/
 wann niemand ein frembde Ober-Macht in forchtsamer Underthänigkeit zube-
 obachten hat. 5. Das Volck gieffet ihren Schwaif vnverdrossner in die allgemei-
 ne Cassa zusammen/ weilen das gehäuffte Geld nicht nach dem Nuthwillen eines

* Anfang
der Aug-
spurgischen
Capitula-
tion.

* Gehet
zugleich ab
auf.

* Ob Scia-
rus Monar-
chicus
oder Ari-
stocraticus
vorrä-
glicher seye.

1.
Aristocra-
tisches
Probstuck.

* Fallet.

2.

3.

4.

5.

6.

Caligula/ oder Heliogabali vertummlet/ sondern auf selbst angner Willkur vnd Gutachten zu seinem Nutzen an- vnd auffgewendet würdet. 6. Unnd indeme die Tugend vnd Verstandt den Vortsis behaubret/ besisset sich die angehende Tugend durch ansehnliche Künsten vnd qualificierten Lebens- Wandel/ die Zuneygung der Burger schafftzugewinnen: also mancher hellglankender Stern an dem allgemainen Firmament aufgehet/ der vnder einer Herrschafft / welche nicht nach Verdienst/ sondern gemeiniglich auß blinder Affection ihre Gnaden zuverschwendepflegeet/ eintwederß verwahrloset / oder aber vngeachtet verligen wurde. 7.

7.

Dann ein Regent kan dem gemeinen Weesen nit also tieff in das Herz sehen/ wie mehrer obsorgende Augen. Dynast. Du bist ein * Parclaischer Anaximander. Pop. So sehe du Nicompas: Ich schäme mich nit der Niederlag/ wann ich den Sig nit erfekten kan. Dynast. * Ja mein Popil/ kan dir nicht gleich Schnurgrade Antwort aufffertigen; du wirffst mir den Rath vnd das Volck zu starck vnder einander: dann Rath vnd Volcks- Regiment seynd zwöherley Staats- Gattung. Von dem letzteren ist nichts/ als Zwyracht/ Aufruhr/ Aergernuß / vnd endlich der vnaufbleibliche Udergang der ganhen Gemain zu erwarten. Dann wie wollen die von dem wankelmütigen Volck/ welches alle Augenblick Haas vnd Neyd in einem Mrazen forchet/ auffgefeste Gemains- Verwalter (sie mögen sich hernach Optimates, Ordines, Patricios, Senatores, oder Senatus - con- sultos aufschreiben) ein fruchtbares Gubernio vornehmen/ wann sie niemahls ihres Stands versichert/ gleich samb an einem von dem gebrechlicher Volck gespunnenen Faden hengen? Das Gute noch belohnen/ noch das Böse mit vngewundner Hand straffen dörsen / damit sie nit den Ungunst des Volcks / das ihren Glückstandt befestigen / vnd vmbstoffen kan/ auff sich laden? * Verziehest du aber die Raths- Herren / so betrachte den Eitel selbst/ ob du dir nicht für einen/ so vil Herren habest auffgebürdet/ wievil du in dem Rath Götter sitzen siehest / deren einem jeden in deiner vermehrten Dienstbarkeit so vil Weprauch opfferen mußt / daß alle darvon zu riechen haben/ weilen ein jeder sonst vermeynte/ dasjenige wurde ihm entzogen/ was du zu eines anderen Ehr auffwenden thätest. Und hast du dir einen auß ihnen einmahl zum Feind gemacht/ bist bey allen verhasset / vnd zwar so lang die Junckerlein hernach stammen / vnd den Rath gleich einem Erb- Reich betretten. Dise Raths- Herren/ oder Statt- Königlein seynd sie in der Anzahl vil / häuffen sich die nit übereins stimmende Wahl- Stimmen/ vnd indeme ein jeder bey dem Vorzug seiner Nahrung sein Independenz vnd Auctoritet zeigen vnd behaupten will/ zerfallet die Sach in ein vnnützen Wort- Streitt/ biß der Rath vnverrichter Sachen auß einander gehe/ vnd al o die Freyheit ohne Hinderhalt zu sprechen / nichts als ein augenstaniger Hochmuth würdet. Seynd ihrer wenig / werden sie desto leichter vergoldet/ daß die reichere Streitt- Parthey scheinbar / die ärmere verdunckelt/ vnd vndertrückt werde. Ist der Rath endlich von Gold vnd Bosheit verblendet/ wann schon der Todt ein/ oder dem andern mit seinem Mord- Pfeil den Staarn sicht/ wird das rechte Recht dannoch nit dargeschaffet. Warumb? hengen noch einige finstere Wolcken an dem Firmament/ zu welchen als bald wieder andere stoffen; dann der verstorbenen Söhn / weilen sie den Richterstuhl mit keines abgeschundenen Balg überzogen sehen/ verwandlen sich selbst ohne einkiges frembdes Zuthuen in Nachtaylen/ da vnderdessen dergleichen Zufall / so bald der Todt seine Sichel über das allein vorstehende Haupt schwinget/ zu Boden/ vnd mit der verstorbenen Herrschafft in das Grab entfallen/ aus welchen mit ein neuem Nachkömbling ein neuer Flor des allgemainen Weesen hervor stamet. Was Ursachen halber der Burger den allgemainen Geldt- Kasten bey einem Rath- oder Volcks- Regiment ehender bereichen solle/ sibe ich nit/ indeme selber eintwederß der Begürlichkeit seines Mit- Burgers/ oder dem Pracht seiner Raths- Herren frey offenstehet/ vnd folgsamb das Hönigreich/ von welchem er eine Mucken abzutreiben/ sich bemüffiget/ den geschleckigen Bärn- Klauen haimbstellet. In solcher Unordnung / was soll die Tugendt für einen Antrib füllen/ den Tugendt- Weeg zu lauffen/ wann der Zweck fast niemahl kan erreicht werden/ sondern eintwederß von dem erblichen Patrici- Stamen vndertreiben/ oder von einem/ guldenen Apffel außwerffenden * Hippomenes bey dem Volck abgeßpannet wird: vil ein

* Leg. in Joan. Barclaj Argemide, l. 1.
* Bold Regiment ist im Grund verderb. HQ.

* Vorige Argumenta werden durch widrige vmlagt.

* Leg. Ovid. Nal. Met.

weite,

weiteres Geld locket ein ehrliches Gemüth auff die Straffen Herzlicher Wissen-
 schafften/wann sich durch selbe zugleich der Zugang in einen vornehmen Hof ban-
 net. Glaube Popili, ein an dem Scepter hangendes Aug seye wachtsamer/vor-
 treffliche Verstands, Künstler an sich zu ziehen / mit ihnen gleich den edlsten
 Verlen ihre Cron außzuschmücken / als die selten zusammen sehende Rath- und
 Volsck-Gesichter/ welche sich nur in dem äusseren Kleyder-Pracht/ gesüetenkü-
 sten/ und schimmrenden Kausch-Gold der erbärmlichen Freyheit ergößen/ vnd
 verliehren. Ein hoher Regent/ damit aller Orthen hellglankende Capitiern dem
 vnterhabenden Vövel vorzünden/ erkisset in Wissenschaften erleichtete Mit- Helf-
 fer seiner Regierung/ welche von ihme/ als einer obherrschenden Swan ihren Auf-
 vnd Nidergang absehen müssen. Popili. Wann vnser Jung-Gelecht so tharpff
 vnd glückselig wäre/das einer auß vns die Welt eintweders zu einem Rathhaus/
 oder Fürsten-Pallast (ich verstehe vnder dem Namen Fürst mit allen Nativitet-
 stelleren der Latinitet einen jeden aygenthumblichen Regenten) machen kundte/ so
 besüß ich mich/ noch herzlichere Probstuck in das Mittel zu bringen; sollte der Sig
 dennoch zweifelhaft im Gewicht stehen / wolt ich ihme durch frembde Beyspil
 den letzten Nachdruck geben: dann wo die Vernunft keinen gewissen Ausspruch
 thun kan/ muß das gewöhnliche Exempel/ als ein vnfehlbare Mittel sein/ das be-
 ste reden. Das aber die Welt Kayser. König. vnd anderer Herzlasten / sie mö-
 gen hernach ihr Glück der Wiegen/ oder Tugend schuldig seyn/vnzahlar meh-
 rer zehle/ solten auch einem Fürsten 30. Patritij entgegen gesetzt werden/ ist so ge-
 wis/ als vnlaugbar bleibt/das/ was du nit in Europa von solchen Staats-Ke-
 gimenetren findest/ noch in Asia/ Africa/ oder America antreffen werdest.

Popil. Wir streiten hier auff Erden/
 Ob besser sey ein Reich/
 Als dem Rath dienstbar werden/
 Anbetten seines gleich:
 Und fragen nit / wer auß beyden/
 Könn mehrer Sorgen mendten/
 Wer Bistt trinck/ oder Hönig/
 Ein Raths-Herr/ oder König.



Ein Fürstliche Hofstatt/
 Und gschorner Herren-Rath/
 Gleiches Feuer/gleichen Sturm/
 Ders Herz nag/ vnd d' Stell besturm/
 Im francken Buesen hat.



Noch der Raths-Mantel/ noch Reichs-Fallar/
 Der Schaben ist befreuet gar:
 Also an einer Fürsten-Cron/
 Wie ein Patriti-Huet/
 Die Sorgfalt nagt/ vnd stillt darvon/
 Was wol dem Herken thut.

Ahd/Pflicht/ Freu/ Wachtsamkeit/
 Und tausendfältig Grillen/
 Das herrschende Haupt füllen/
 Und quälen jederzeit.



Da man bey dem Panquet/ Tisch sitzt/
 Auff dem Frey/ Tanz des Wollust schwitzt/
 Und bey dem Menschen/ Blut/
 Kein Durst. Nix leyden thut:
 Schreibt die verborgne Hand/
 Das Unglück an die Wand/
 Der Dyonisch Degen schwebt/
 Ober dem Haupt/ das friedlich lebt.
 Und endlich kombt der Todt/
 Macht nit vil Complement/
 Klopfft an/ tritt auff/ sagt : GOTT
 Will/ daß ich mach ein End.

So bald dann anstimbt den Köhrauß
 Der Paucken/ vnd Trompeten-Klang/
 Wird jedermann schon heimlich bang/
 Und geht in d' Ewigkeit nach Haus.
 O HErr/ aller Heerschaaren/
 Der du außtheilst die Cronen/
 Gwalt/ Scepter/ Ehr/ vnd Macht/
 Laß deine Hand bewahren
 Die Reichs- vnd Ständt-Persohnen:
 Nimb ihre Weeg in Acht.
 Durch dich regieren all/
 Alleinig deine Wahl/
 Zur Herrschafft einen führet/
 Mit Underthanen zieret/
 Wann auch zu deiner Ehr/
 Alles anordnet wär/
 Wurd seyn kein Disputat/
 Ob herrsch Fürst/ oder Rath.

Dy-
 nast.

VI. Scen.

So in der Music vorgestellte wird.

Passau vergleicht sich mit Chur-Bayrn.

Genius **L**asset sincken die Waffen/
 Bavarix. **L** Den Frid her zu schaffen/
 Laßt fallen den Fahnen/
 Abspannet den Haarn.

Genius **A**uslöschet die zornige Flammen/
 Passavi- **F**reundnachbarlich d' Hand gebt zusammen/
 ensis. **D**ie Trummel kein Sturmen dörrff schlagen/
Muß allein zum Frids-Bund ansagen:
Stoßt z'sammen die freundliche Glider/
Legt Haas vnd Neud mit dem Schwerdt nider.
Ein jeder hat obsigt/
Weil d' Feindschafft z' Boden ligt.



Rührt euch Paucken vnd Trompeten/
Aber nur zur Einigkeit/
Niemand in dem Streitt zu nehen/
Der Frid ist allein die Beuth.
Stuck/Carthaunen-Musqueten-Knall/
Noch dem Mann/noch Maur zum Fall/
Löst ohne Schad euren Feur-Mund/
Macht der ganzen Welt Urkund/
Die Chur-Bayrisch Tapfferkeit.



Spillet ihr Nymphen in wässriger Au/
Brich die Eyßzapffen vom Barch ab Donau/
Sommre dein Winter-Bsicht/
Vor Forcht ertatire nicht/
Zu keinem Neuburg will werden Passau/
Bettet frehwillig an/
Den grossn Maxmillian/

* Passet
 sich bedekt
 seits des
 Schatri
 ein gegen
 einander
 trobliches
 Heer se-
 hen vnd
 daes in
 Dargren
 beginnt
 trinet
 sich in das
 Mittel
 Genius
 Bavarix,
 in linder
 den Bag-
 rischen
 Wappen-
 Schild/
 in rechtes
 Hand ein
 Deizweig
 tragend/
 begleitet
 mit dem
 Genio
 Passavi-
 ensis,
 in gleich
 ankündi-
 gem Auf-
 zug.

Daß nit gewaltthätiger Weiß bey dem Haar /
Werde gezogen vor Kriegs-Gotts Altar.



Wie liebreich ist der Lorber-Baum /
Der auff kein Schlacht-Feld pflanzet /
Niemahls befeucht mit ein Bluts-Schaum /
Von milder Sonn beglanzet /
Aufbreitet seine Nást /
Den Friden zu ombarmen /
Dem Neid aber sein Nest /
z' Geben/wann er wolt schwarmen.



* Süßer Wechsel-Streit !
Wann d'Leffen seynd der Bogen /
Auff dem die Zung bereit /
Schon allsgmach ist abgflögen /
Ein verliebte Fridens-Bund /
Aus dem Mund vnd Herzens-Grund /
z' Rathen in Einigkeit.



* Ach! Trost! ach Freud! wann d' Händ
Nichts/ als den Frids. Bund schlagen/
Machn dem Zwotracht sein End /
In Freundschaftte sich vertragen /
Daß nit der Underthan
Herlenhen muß die Haar /
Wann sich d' Herrschafft maßt an /
z' Bekriegen sein Nachbar.



Gen. Wolt wüuschen/ daß ich überall /
Bav. Also kundt überwinden /
Wurd man mir grossen Schmerz vnd Quall /
Von meinem Herz abbinden.
Als wann es sich zuerrug /
Das der arme Ackersmann /
Urlaub gebte sein Pflueg /

Der

* Umbarmen
met vnd
Eiff: Ge-
nium Bav-
varie

* Geben
an emandel
der die
Händ.

Der Burger s' Feur ließ rucken an /
 Welches mit bitteren Thränen /
 Wanns toben wurd / vnd brennen /
 Urbietig löschen wolt /
 Ehe ich zusehen solt.

Gen. Gott / gebe daß mein Statt /

Pass. Und festestes Oberhaus /

Welches jetzt ihr Freyheit hat /

Mit ders wår gewesen auß /

Wann ich unbedacht mit dem Dolch in der Faust /

(Dann wer hat dem Löwn noch die Haarlock zerzaußt?)

Wolt lauffen dem Glück in ihr Rad /

Und doch wurd gewiß kommen zu spatt :

Wolt wünschen / sag ich / daß mein Schloß /

Mein Wahl / mein Maur / mein Fluß /

Noch mehrer in die liebeich Schoß /

Umb einen Fridens-Kuß /

Kundt mit dem Bespil ziegen /

Damits sich nit betriegen /

Und ehender ergeben / als

Wann der Stück's-Ungunst auff dem Hals.

Gen. Urbietig hat mich jedermann /

Bav. Zum Frid: Erkens O Feind!

Gen. Gott segne dein sigreichen Fahn /

Pass. Wann diser ist dein Freundt /

Laß donneren / laß blißen /

Er wird dich doch beschützen /

Vorbiegen seine Hand /

Abwenden Nordt vnd Brandt.

VII. Scen.

So Mündelich vorgetragen wird.

Von der Einraumung der Statt Passau / vnd wei-
 teren Einbruch in das Land ob der Enß.

Pietius. * Mein Mariophile, endlich haben vnser tief vom Herzen bre-
 chende Seuffter die Wolcken getrennt / vnd die haisse Züher das vns troh-
 liche Kriegs-Feur ausgelöschet. Weiß nit / soll ich ehender mein zum schul-
 digisten Danck auffwallendes Gemüth in das vnergründliche Meer aller
 Gnaden dem vnendlich-gütigen Gott ergießen / oder in dem Glück's-Teuch vn-
 fers

* Zwo
 Passau-
 sche Kir-
 chen-Ver-
 walter
 treten
 auff.

* Neben-
lich des
wunder-
thätigen
Saaden-
Bilde
Mariä in
Passau.

* Maxi-
milian-
sches Loß-
Zeichen
der herr-
lichen
Prager-
Schlacht.

* Chur-
Bayrische
Generosi-
tet im
Vortrag
mit Pas-
sau.

* Die ein-
stens sich
weit er-
streckende
Macht
des herr-
lichen
Bayr-
land
wird un-
verant-
wortlich
geschwä-
chet / und
gestimmt.
* Erstlich
von Frida-
rico Ahe-
nobarbo:
* Vid.
Theatrum
Virtutis &
Gloria
Boica, fol.
224.

fers vnerschöpflichen Brunnquells / * auf welchen so vil der Miracklen / als
Tropffen abstieffen/die allerseeligste Gottes Gebährerin außschütten. Also wan-
cket auf beyden Seiten mein Herzbrechende Devotion, daß ich nirgends einen
Vorschlag findent / ein Jungfräuliche Mutter in der gebenedeyten Leibsfrucht /
vnnnd ein Göttlich-ingebohrnes Kind in der reinisten Schoß einer vnbesleckten
Tauben-Gespont demütigist an bette. Mariophilus. Irrest keines Weegs / Pieti.
Ist ein Canal / so sich von den Mütterlichen Jungfrau-Brüsten in den allerhei-
ligisten Mund des nach dem Menschlichen Hayl durstigen Lamb Gottes, vnd der
sich auß dem Kindlichen Herzen mit begürigen Armen vmb den Tauben-Hals
seiner Mutter ergießet. Beyde haben das große Gemüth Maximiliani also über-
schwemmet, daß es in das billiche Nach-Feur nicht außbrechen kundte / sonder ein
vnauffleslicher Zweifel annoch juruck stehe/ob ein Gsornwürdigster Anherr / vnter
dem Loß-Zeichen / * Sancta Maria, Genus Boija Servatrix, Maximiliani Patrona:
den weissen Prager-Berg / oder ein zur Nachfolg vnverbesserlicher Enickl das
Passausche Oberhauß mit vnsterblicheren Ruhm bestigen habe. Piet. Gewiß ist
es / daß ein mit Blut getränkter Lorber-Baum / ob schon er bey der Vor-Welt
herzlich in die Augen fallet / vor den Strahlen eines mit Blut vnbesackleten
Siges bey der Nach-Welt endlich erleicht / vnd verschwelcke / weilen nit alle Zei-
ten jenige gebahren/welche gleich den Elephanten nach ersehnen Blut frische Gei-
ster füllen: wol aber solche die Sonn vnabläßig sihet / denen also das Oliven-
Zweig in das Herz gewurkelt / daß sie keinen Purper hoch achten / welcher durch
das Blut gezogen ist: folglich manches Helden / so der Ewigkeit zu Truk lebte / nit
nur allein Gebain / sondern auch herrliche Thaten in dem stummen Grab verfaul-
ten. Marioph. * Fürwahr / der Durchleuchtigste Löw auß Bayern hat seine gulde-
ne Haarlocken fast niemahl mit einer kostbareren Generosität bereichet / als da er
seinen Heldenmütigen Victori-Durst in dem Passauschen Donauströhm so sanfft-
mütig abgetödtet / daß auch einem sonst arglistigen Fuxen der Mueth gewachsen /
sich in die Löwen-Gezeldt zu wagen / weilen er nicht nur die hinein / sondern auch
herauß tragende Fuesstapffen seiner Mit-Thieren sahe. Piet. Gott verseye dise
Mildherzigkeit mit Vile der Sigen / welche das / auch von uns auß / mit unge-
rechten Verfolgungen in Harnisch gezwungnes Bayrland wünschen / und nie-
mand als der seine Nachgürigkeit mit Schlang- vnd Viper-Gallen Lactirents
Neyd mißgönnner kan. Marioph. Wie ich mich jedesmahl / also annoch vor Ver-
wunderung nit fasse / daß man mit Chur-Bayrn auf ein so vnverdiente Weiß die
Hörner abgestossen habe. Vermeyne / dem Löwen wäre in seinem Wöckl-Feld
die Ruhe schon zu gunnen gewest / daß er nit zur Nach erwecket / auß die Bainer
sich richte / und mit dem erzürneten Schwaiff den Feindlichen Boden also nach-
trucklich außstaube / und erschütte / daß die ihm von längst abgeriffne Landereyen
auf einmahl wider umb haimb falleten. Piet. * Wann ich reiffer nachdencke / daß
sich die Bayrische Macht einstens mit den Flüssen / Enß / Lech / Welschem Ge-
bürg / vnd Schwarzwald vergränsmarket / Holl-See vnd Friesland vnder ih-
rem Joch gedemütiget / nit weniger Brandenburg vollmächtig beherascht habe /
hernach aber durch gekrönte Raubvögl so schändlicher Weiß zerglibert worden
seye / daß die Wunden noch nit zugehaylet / ja wol gar auß ein neues gericht wol-
len werden. Marioph. Möchte gern das Göttliche Gerichts-Protocoll lesen / wie
Fridericus Ahenobarbus, mit Margaretha Maultaschia, vnnnd Carolo IV. ihre an
Chur-Bayrn verübte Gewaltthätigkeiten dem strengen Richter gerechtfertiget
hätte. Piet. Der Eyserne Barth / glaub ich / werde vor Forcht mit dem alten Ey-
sen aufgemustert zu werden / erröthet / das weite Maul erstummet / vnnnd die
Guldene Bull erleicht seyn. Marioph. * Kundte dann Friderich sein gegen dem
Bayrischen Namen von einem * Schismatischen Zorn-Feur auffflammendes Herz
ärgerlicher abfühlen / als da er dem Henricianischen Löwen nit nur allein seine Erb-
land auß den Klauen / mit welchen er die dreyfache Cron des allerhöchstens Welt-
Monarchens so Ritterlich verthätigte / gewalthätiger Weiß entriffe / sondern auch
auß alleiniger Willkur / seiner in der schwärzisten Gall wallenden Feindseeligkeit
von Chur-Bayrn * Oesterreich abtrennte / Westphalien und Angariam * Philipp
dem Cöllner / Sachsen Bernhardt dem Anhaltiner ohn einigiges Recht zuer-
keunte

kannte/ ein Bayrische Residenz. * Statt Regenspurg dem Reich unterwurffe /
 die Tyroll. Steyrmarch. vnd Charntnische Praefectum des Bayrischen Bundts
 loß gesprochen / in abgesonderte Fürstenthumber verwandlete / die * Bayrische
 Marggrafen zu Reichs Fürsten / Aenderische Grafen zu Herzogen in Meran
 in dem Reichs Rath seines Muehwillens erhebrte / alleinig vmb sie der Bayrischen
 Votumäßigkeit abzuspinnen. Pietius. * Otto III. muß einen wunderlichen Poli-
 cep-Magen gehabt haben / daß er die Frierichische Ungerechtigkeiten zu einem
 fast vnerleglichen Nachtheil seiner Bayrischen Nach. Welt verflochte. Marioph. *
 Wievil Maultaichen versehte die Ehebrecherische Maultaschia der Bayrischen
 Conffmüßigkeit / vnd wie wenig wurden zur Rach gezogen? * Ludwig dem
 Brandenburger / ihrem an Tugendt vnd Gebärden vnergleichlichen Eheherzn
 brachte sie den * letzten Vale-Trunck auß Safft zu / damit ihr Cleopatrisches
 Schand-Leben in diesem Mord-Vocall gleichsam ertränckt wurde; die vierzeh-
 n-jährige Jugendt des zu dem Väterlichen Glor nachblühenden Meinhardi erstec-
 te sie abermahl mit einem vergiftten Keiff ihres wintrenden Nach-Schaur; vnd
 nachdem die mit lauter Safft schwanger gehende Viper diejenige / welche sie theils
 mit ehelichen Blut / theils mit Mütterlicher Milch zu ewigen Erben ihrer Güter
 längst vor hinein auß / vnd eingeschriben / ihrer Ehelichen Psicht vnd Mütterli-
 chen Herken schändtlich vergessend / Todts aygen gemacht / brache ih Nachgü-
 rigkeit gegen dem Bayrischen Stammen noch mehr hervor. Maultaschia mit dem
 grausambsten Mann vnd Kinder-Mordt noch nicht besänfftiget / begunnte auch
 die Ludwigische / durch dergleichen Wördereyen noch lang nit abgestorbne Rechts-
 stellungen an die Grafschafft Tyroll in die * Oesterreichische Hand zu spilen / ja
 endlich * Ruedolph den Oesterreicher nicht nur allein mit vngültigen Donativen
 zur vöbligen Erbschafft Betrectung ihrer Verlassenschafft / sondern / auch ob-
 schon er einer auß ihren nächsten An- rwardten ware / an ihre Seyten vnd Wit-
 tib-Böth einzulocken / in welchem er war kurz hernach * von dem Todt einge-
 schläffert / folgendes Jahr mit Maultaschia in dem Grab das letzte Beylager hat-
 te. Pier. * Dier beyden Hintritt / vnd das miteinander in Haaren ligende *
 Bayrland vnd Oesterreich öffnete endlich Carl IV. die lang erwünschte Schau-
 pünne / auß der er sich mit vnder schidlichen Larven einer haß. vnd rachgürigen Unge-
 rechtigkeit gegen Ehr. Bayrn / welches mit Nam. vnd Stammen vnder Wurzel
 außzureutten / sein einziges An-sinnen ware / außzuführen Plaz funde. Zuge *
 den fliegenden Kriegs. vnd Glücks-Bahn / mit welchem Bayrland das gang / ihr
 rechtmäßige haimbfallende Tyroll schon allsgemach überwinden / ein vnd vor
 Gericht. damit / was Oesterreich durch die Faust nicht erzwingen kundte / mit Un-
 derhandlung eines gekrönten * Kaufmanns / der gemainiglich mit faulen Fischen
 vmbgienge / erhaschen möchte. Man getrang Stephan / vnd Albert zu einen so
 vnderantwortlichen Vertrag / das sie in Ansehen ihrer vnder des Römischen Ad-
 lers Flügl versambleten Erk-Feinden das damahlige Grund-Recht an die Graf-
 schafft Tyroll vnd Göriz vmb ein weniges Stuck Geldt / vnd Zuruckhaltung der
 Bestung Koppffstain / Rattenberg / vnd Rüzbichel / daß nachmahl auch Maximi-
 lian der Kayser etwas von Bayrn abzureissen habe / * schwinden lassen mußten.
 Marioph. Carl luffen seine Betrug so glückselig von der Hand / daß ihm jederzeit
 geist. vnd weltliche Müßhülff seine Unthaten scheinbar machten. Die vorige Ein-
 führung der Bayrischen Herzogen beglückte ihm der Beystandt seines Schwä-
 ger-Vatters Ruperti Palatini / vnd Vilignij Erk-Bischoffens zu Salzburg /
 vnd Erk-Feinds von Bayrn. Pietius. D wol schöne Vergleichs-Aussprecher!
 Marioph. * Da er nunmehr den verstorbenen Marggrafen Waldemarum / vmb
 die Brandenburgische Landten von Bayrn ab. vnd an sich zu ziehen / mit impo-
 sturischen Hörnern einen vor Bosheit stinckenden Rebocks auß der Erden her-
 vor zu graben / vnd den thumben Pöbel als lebendig anheimb zu stellen / schändli-
 cher Weiß sich anmasset / gewinnet er Ruedolph den Sachsen / vnd Ottonem
 Magdeburgischen Erk-Bischofen vor Grund. Saulen dises seines / bey der ehrba-
 ren Nach. Welt annoch ruchlosen Anschlags / vnd Fallarischen Vornehmens. Pier.
 Zu Franckfurt * an der Oder aber hat Ludwig dem Carl die Larven abgezogen /
 vnd seine Imposturn zu schanden / den schwarz. melbigen Mühler aber zu Dessau
 auff

* Vid idem
 Theat. fol.
 234.
 * Ad An.
 1180.
 * Ad An.
 1183.
 * Vid. cir.
 Theat. l.c.
 & Relat.
 Curtiol.
 Bav. Rel.
 XXXVI.
 fol. 58. deo
 non omnes
 fermè
 Chronol.
 Bav.
 * Under
 welchem
 Herzogen
 in Bayrn
 die Ge-
 waltthä-
 tigkeiten
 vorbey-
 giengen /
 weil er
 sich ein-
 weder
 nit wider-
 setzen kün-
 de / oder
 wolte.
 * Anders
 tens von
 Margarita
 Maulta-
 schia.
 * Lud. IV.
 Sohn.
 * Testibum
 Villano,
 eorum
 temporum
 coetaneo.
 & Arme-
 ckio Maul-
 taschia
 domestica
 scriptore.
 * Durch
 das Jahr
 1363. 8.
 Cal. Febr.
 zu Bogen
 aufge-
 richte In-
 strument.
 * Wie dese
 sen Fräu-
 lein Meina-
 hard ver-
 sprechen
 ware.
 * Anno
 1365.

* Drittens
 von Carl-
 lo VI.
 * Wegen
 dem vral-
 ten Recht
 an Carol.
 * A. 1369.
 nach dem
 Stephanus
 Bojus das
 Eroller
 Gebürg /
 und We-
 stungen
 bis ad La-
 cum Bena-
 cum, mit
 den laez
 Kopff-
 stain /
 Ratten-
 berg /
 Rügbbel
 erobert /
 und schon
 bis in
 Steyrn
 eingetrun-
 gen.
 * In der
 gleichen
 Auffzug
 practicer.
 to. sich Carl

auf einem Scheiterhauffen vor der ganzen Welt hellglanzend gemacht. Marioph.
 Was halffes / kundte sich auch Otto auß den gewaltthätigen Rauber. Händendes
 Carls entziehen? Piet. Weilen er mit nichts / als mit des jüngstlin getroffenen
 Frids. Tahlen bewaffnet / augenblüclich wider alles Recht vom Carl gleich einem
 Mörder überzogen / vnd zu einem schimpflichen Kauff mit geharnischter Sauff
 vergwaltthätigt wurde / müst er Brandenburg / vnd das mitlauffende Chur-oder
 Wahl-Recht / welches er Carl*endlich auch von Bayrn betrügerisch vnd feindlich
 abgetrungen / vnd Ruperto Ruedolphi Vorschub zu der Reichs. Cron damit abge-
 zahlet / dem Feind vmb * 4000. Ducatlein zuruck lassen / wolt er mit seinen Chur-
 Tallar in aygnem Blut färben lassen. Marioph. Pieti, wann ich die gekrönte Hi-
 storien der Kayseren durchblüttere / vnd das Unthier Wenceslaum wahr nimme /
 fällt mir der Blich Göttlichen Rach. Feurs alsobald zu Gemüt h / vnd ersihe Son-
 nen-Flar / wie Gott den Carl / das er Wilhelm gegen seiner aygnen Frau Mut-
 ter Margaritham in Harnisch / * vnd zu See gebracht / auß welchem Gewitter
 nach der Hand so inofficose Pacten / vnd schädliche Abhandlungen * Holl. See-
 vnd Frießland betreffend / zur Schwächung der Bayrischen Macht hervor bra-
 chen / mit einem neuen Verone / welcher die Römische Cron in dem Unflath der
 häßlichsten Lastern herumb welkte / abgestraffet habe. Piet. Ich vertieff mich / Ma-
 riophile, in diser Abredung / welche zuerörtheren gang Bücher. Stöck kundten
 auffgericht werden / das ich meiner / vnd meiner Geschäpften gänglich vergeffend
 von inneristen Herken dem freundlichst. vernachbarten Bayrland von dem All-
 mächtigen Gott / welcher die Reich von einem auf das andere Geschlecht umb-
 seget / erwünsche / das gleich wie von Maximiliano I. der unter andern vnschät-
 baren Kleynodien entzogne Chur. Pyrop in die Schackammer der Bayrischen
 Herzlichkeit widerum anhaimb gestellt worden seye / also von Maximiliano II. die
 übrige annoch aufständige Kostbarkeiten durch die stark mütige Hand an den vn-
 sterblichen Trophä. Baum des allzeit fruchtbaristen Chur. Hauses Bayrn zur Ehr
 Gottes / Auffnamb der Kirchen / vnd Rettung der Freyheit aufgehengt wer-
 den. Marioph. Und ewig grünen.

durch das Carol / Theat. Glor. & Vir. Boj. fol. 281 * Zu Scharbing Anno 1369. 1. Octob.
 * Caroltische Schwand vnd Spott. Fabel mit Jacoben Rebock / Pseudo Waldmaro ad An. 1348.
 leg. Theat. cit. fol. 282. Rel. Cur. Bar. XLVII. fol. 4. aliisque Chronolog. * Altes Carl dem
 Rudwia das Feld raumben mußte. * Anno 1356. auff dem Würnbergischen Reichstag. *
 Vid. indignitas rei in cit. Theat. fol. 290 * Ad An. 1351. * Welche Landerenen 114. Jahr
 vnter der Bayr schen Gottmäßigkeit stundten. Leg. in haec rem quicunque placet bonz fides
 Chronologus.

VIII. vnd letzte Scen.

So mit einem völligen Chor beschloffen wird.

Bavaris,
 gleich der
 liebreichen
 Aurora /
 mit einem
 ansehl.
 den Co-
 mittat vñ
 geben /
 führt eine
 mit zwey
 Löwen ge-
 spannten
 Triumph-
 Wagen
 auff der
 aller Dr-
 then mit
 kürreichen

Starck Alexander war /
 Blich. Donner. gschwind Casar /
 Hamiclaris Sohn flueg vnd beschossen /
 Augustus vom Glücks. Thau begossen /
 Mit jedes zehlt / ein jeder Held.
 Marmilian der Aunder /
 Starck Cruz dem Alexander /
 Im Feld / vnd vor der Maur /
 Schlagt in d' Feind / wie ein Schaur.
 Da man meynt / er siz in Ost fest /
 Ist sein Fahz gfflogen gegen West /

Secht öftters mit Verstande/
 Als Luorasirter Hand.
**Das Glück gleich einer Magdt/
 Ohorsambst den Sig nachtragt/
 Und will Emmanuel allein/
 Ein Dienst-ergebne Sclavin seyn.**
**Weil nun Maximilian/
 Alles allein seyn kan/
 Unnd in der Pöckel-Hauben/
 Sch lagt omb sich weit/die Feind zerstreut/
 Als wie der Falck die Tauben/
 So soll er diesen Wagen auch/
 Nach Reichs-Römischen Ritter-Brauch/
 Allein vor andern bsteigen/
 Dann keinem er sey wer er wolt/
 Wurd diß * Albertisch Gföhrt so hold/
 Sich unter das Joch neigen.**
**So zaumet euch enlend/
 Ihr * Lobische Pferde/
 Kein Augenblick weylend/
 Hebt Klau von der Erd.**
**Die Gold-Haarlocken schwingt/
 Der Sonn Talesch vorspringt/
 Pfeil-hurtig/ vnd Blitz-schnell/
 Einholte Emmanuel.**
**Den grossen Überwinder/
 Welchem bey Flocken-Wetter/
 Und Enßgezapfften Winter/
 Sig-Kränz/ vnd EhrensBlätter/
 Im Garten der Victori/
 Zur unverschwelckten Glorj/
 Ewig/grünend florieren/
 Werd ihr in seine Löwen-Burg auff gliünder Art
 heim führen:
 Wann ich schon vil der Feinden fund/
 Die ich vor euch einspannen künde.**

**Ihme leicht diser Wagen/
 Von Silber/ Gold/ vnd Helffenbein/
 Und deren nichts kan edlers seyn/
 Von aygnen Triumph-Thaten/**

Bava-
 ria
 auri-
 gans.

Bilbauß
 feulder
 würcklich
 schon be-
 kriegentls
 vnd thiet
 würcklich
 eroberen
 Orthen
 vmbhän-
 get/ vnder
 andern
 ob den
 Ehren
 der sich
 zum Ruhe
 vnd Eh-
 ren-Sig
 eines gros-
 sen Helden
 gewärtig
 haltet/ ei-
 nen gul-
 denen
 Schildes/
 vnd in di-
 sem gegen A
 wärtige
 Beschrift
 vorstell.
 * Albertus
 Mag.
 Herzog in
 Bapra
 führte vor
 sein Leib-
 Garde
 einen Lö-
 wen.
 * In Eg-
 lien seynd
 die mehr
 Redomen.

Vor dem all andrer Helden-Schein/
 Erbleicht gleich einem Schatten:
 Diser Thron muß Maximilian Emmanuel tragen.
 Er soll an meiner Seiten/
 Sein Herrlichkeit außbreiten/
 Den Füßen vnderwerffen/
 Was immer sich hat dörfen/
 Von Lasteren empören/
 Den Frid vnd Kirch z'verstören.

Ganger Chor.

Die Majestät/vnd Liebs-Persohn/
 Sizen wol auff ain Ehren-Thron/
 Wann Gott schliesset die Hand/
 Und der Frid knipfft das Band.
 Die herrliche Sichts-Minen/
 Die gegen einander spilen/
 Das Herz leichlich abgwinnen
 Dem Underthan/ vnd füllen
 Verdienten Ruhm bey Lebens Zeit/
 Nach dem Tode ein Unsterblichkeit.
 Grosser Emilian,
 Uraltes Bayern-Landt/
 Lebt/ schwebt im Sig fortan/
 Der Ewigkeit gleich eure Werd/
 Kein Stachel/Gifft/vnd Brandt/
 Kein Kezerey die Löwen-Stärck/
 Nach vor der Welt zu Schand.
 Und wann die Kugel kracht/
 Vor Alter will zerspaltten/
 Ins Grab d'Natur abtracht/
 Geschwächt/ vnd voll der Falten/
 Tritt Thur/Bayrn in die Mitt/
 Wo fechten d'Element/
 Fürchte kein Herkstop nit/
 Dein Ehr bleibt ohne

L U A D